

Hans Dieter Zehfuß verstorben



Abb. 1: Hans Dieter Zehfuß und sein Dackel Lucky (Foto: H. Ostrow, 30. Oktober 2006)

Im Alter von 74 Jahren ist am 22. Juli 2011 der Träger der Verdienstmedaille der POLLICHIA für wissenschaftliche Leistungen, Hans Dieter Zehfuß, verstorben. Herr Zehfuß war nicht nur exzellenter Pilz-Kenner und einschlägiger Buchautor, sein Anliegen war auch, sein außergewöhnlich breites Wissen in vielen Exkursionen, Vorträgen und Aufsätzen weiterzugeben. Noch im letzten POLLICHIA-Kurier 3/2011 war er, wie immer vielfältig, gut recherchiert und illustriert, mit einem Botanik-Beitrag über Hieronymus Bock, mit einem Pilz-Beitrag über Nebelkappen, mit einer Buch-Besprechung über gefährdete Großpilze Bayerns und mit historischen Pilz-Farbtafeln als Autor zu finden. Mit seinen umfangreichen Kenntnissen beriet Herr Zehfuß auch viele Jahre lang die Naturschutz-Behörden. Verdienstvoll waren zudem seine Forschungen und Aufsätze über die Pioniere der Naturkunde in der Region.

Bei der Trauerfeier am 29. Juli 2011 auf dem Waldfriedhof bei Pirmasens ehrte der Präsident der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Dr. Klaus Kremb, den Verstorbenen mit ergreifenden Worten. Beim letzten Gang geleiteten Hans Dieter Zehfuß unter einer großen Zahl von Trauernden auch viele POLLICHIANer zu Grabe.

Die POLLICHIA wird einen ausführlichen Nachruf und eine Würdigung der wissenschaftlichen Leistungen in den nächsten POLLICHIA-Mitteilungen veröffentlichen. Mit einem herzlichen Dank verabschiedet sich die POLLICHIA von ihrem so geschätzten Mitglied, stellvertretend durch PD Dr. Hans-Wolfgang Helb, Präsident der POLLICHIA.

Einen Nachruf auf seinen engen, langjährigen Mykologie-Kollegen sprach am Sarg das Korrespondierende Mitglied der POLLICHIA, Herr Harald Ostrow aus Grub am Forst bei Coburg:

Trauer um Hans Dieter Zehfuß – der Nachruf von Harald Ostrow

Am Freitag, dem 22. Juli 2011, ist Hans Dieter Zehfuß, ein weithin bekannter Mykologe und ein Pfälzer Urgestein, im Alter von 74 Jahren von uns gegangen. Alle, die ihn kannten, trauern um einen hervorragenden Pilzkenner, einen begehrten Gesprächspartner und um einen guten Freund.

Geboren am 23. Juni 1937 und aufgewachsen in Pirmasens, besuchte er die Volksschule. Anschließend machte er eine Schusterlehre, absolvierte die Schuhfachschule und studierte 3 Jahre an der Fachhochschule mit dem Abschluss als Schuhtechniker. Es folgten berufliche Aufenthalte in Schleswig und der Schweiz (Zurzach). 1969 zog H. D. Zehfuß zurück nach Pirmasens und wirkte von 1972 bis zu seiner Pensionierung 2001 an der Schuhfachschule in Pirmasens als überaus engagierter Lehrer mit Leib und Seele. 1970 heiratete er Ingrid und hatte mit ihr die beiden Kinder Christian und Stefanie.

Sein großes pilzkundliches Wissen erwarb er sich während der Zeit in der Schweiz, wo er Kenner wie Bernhard Kobler (Zürich) als Lehrmeister hatte. In insgesamt 25 Jahren entstanden herzliche Kontakte, die Hans Dieter bis zu seinem Tod innigst pflegte. Nach dem Umzug in die Pfalz begann er, die Pilzflora des Pfälzer Waldes zu studieren und zu erfassen. Die Pilztagungen in Neubulach (Schwäbische Alb) sowie die Kontakte zu Dr. H. Haas und H. Schwöbel waren ihm sehr wichtig, so dass er jährlich mit der ganzen Familie dorthin fuhr. Mit German J. Krieglsteiner, dem langjährigen Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (DGfM), verband ihn eine lange Freundschaft. Gerne war er auch in Hornberg (Schwarzwald) bei Walter Pätzolds Lehrgängen für Pilzsachverständige in der Prüfungskommission mit dabei. In zahllosen Veröffentlichungen legte Hans Dieter Zehfuß seine Kenntnisse dar, wobei ihn soziologische und ökologische Themen besonders interessierten. Als bedeutendste Arbeiten können gelten „Pilze in naturnahen Wäldern der Pfalz“ (POLLICHIA-Buch Nr. 43, 2004) samt mehreren Ergänzungen. Besonders in den Heften der POLLICHIA, aber auch in einigen anderen Zeitschriften brachte er immer wieder die Pilzkunde mit interessanten und für jedermann verständlichen Themen ins Gespräch.

Hans Dieter Zehfuß war ein Meister des Wortes, was er bei Exkursionen und Vorträgen gleichermaßen bewies. Er liebte es, im Mittelpunkt zu stehen und beeindruckte seine Zuhörer durch sein phänomenales Allgemeinwissen (Geologie, Botanik, Geschichte, Kultur, Naturschutz). Seine Überzeugungen vertrat er stets nachdrücklich, kompromisslos und manchmal auch provokant. So fand er viel Unterstützung, erntete aber auch manche Kritik. Selbstbewusst antwortete er dann: „Viel Feind – viel Ehr!“ und blieb seinem Stil treu. Sein Einsatz für die Mykologie und den Naturschutz in der Pfalz brachten Hans Dieter Zehfuß viele Ehrungen ein, wie die „Ehrenplakette des Landkreises Südwestpfalz in Silber“, die Wandertrophäe „Pilzler des Jahres 2010“ des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart sowie zweimal den „Umweltpreis der Firma Möbel-Martin“. Ferner war er Träger der Verdienstmedaille der POLLICHIA für wissenschaftliche Leistungen. Besonders stolz war er auf die Berufung in die Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

Mit seinem Ableben ist ein leidenschaftlicher Kämpfer für die Pilzkunde und den Naturschutz in der Pfalz für immer verstummt. Freund und Feind werden ihn gleichermaßen vermissen.

Hans Dieter Zehfuß als pfälzischer Botaniker und Landeskundler

Wenngleich Hans Dieter Zehfuß seine wissenschaftliche Reputation als Pilzkundler erlangte – er war weit mehr als das; er war auch ein ausgezeichneter Botaniker und einer der wenigen klassischen Landeskundler. Er zählte zu den Verfassern des Botanischen Westpfalz-Gutachtens, auf dessen Grundlage die seinerzeitige Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz etliche Naturschutzgebiete ausgewiesen hat. Seine profunden Kenntnisse sind insoweit Grundlage dafür, dass einige der wertvollsten Ecken des Wasgaus und des Dahner Felsenlandes nun durch Biotoppflege erhalten werden. Gleichwohl blieb es ihm nicht erspart, einige besonders schmerzliche Verluste aus nächster Nähe miterleben zu müssen, beispielsweise das Aussterben der Frühlings-Küchenschelle (*Pulsatilla vernalis*) bei Lemberg oder jenes des Heideröschens (*Daphne cneorum*) bei Ludwigswinkel. Nach welcher Pflanzenart man Hans Dieter Zehfuß fragte – er wusste über ihre aktuellen wie auch die vergangenen Vorkommen Bescheid und teilte diese auch bereitwillig mit, vorausgesetzt, er wusste vom Empfänger seiner Informationen, dass sie bei diesem gut aufgehoben waren. Denn rücksichtslosen Umgang mit der Natur konnte Hans Dieter Zehfuß nicht ausstehen und er scheute sich nicht, jene zur Rede zu stellen, die es in sensiblen Gebieten an angemessener Vorsicht mangeln ließen.

Solide waren die Kenntnisse von Hans Dieter Zehfuß aber auch in den anderen Fachbereichen der Landeskunde, in der Geologie, der Morphologie, der Bodenkunde und nicht zuletzt auch der regionalen Geschichte. Er war gleichsam ein wandelndes Heimatlexikon – ganz gleich, ob es um Silbersand ging, den man im Westrich zu Weihnachten in die Stuben streute, um die rätselhaften Mardellen oder um Wahlergebnisse in Wasgaugemeinden. Allzu viel von seinem Wissen nahm Hans Dieter Zehfuß mit ins Grab.

Dies, obwohl er viele seiner Kenntnisse zu Papier brachte. Schreibfaul war er nämlich wahrhaftig nicht. Beim POLLICHIA-Kurier konnte man sich darauf verlassen, dass in jedem Quartal ein A5-Umschlag eintraf mit einem schreibmaschinen-beschrifteten Klebeetikett. Es enthielt stets mindestens eine Diskette, sorgsam in eine selbst-



Abb. 2: Hans Dieter Zehfuß beim Interview nach der Verleihung des 1. Platzes des Bürgerpreises 2009 der Sparkasse Südwestpfalz in Pirmasens in Würdigung seines Lebenswerkes im Bereich des Umweltschutzes. (Foto: H.-W. Helb, 29. September 2009)

gefertigte Kartonhülle verpackt, auch hier das Etikett mit Schreibmaschine beschriftet und handsigniert. Mit dem E-Mail hatte Hans Dieter Zehfuß nichts am Hut, obwohl er im Internet schnell heimisch geworden war – das musste er wohl, allein schon der vielen Pilz-Foren im Netz wegen. Und weiterhin enthielt das Couvert stets auch Dias. Mit der Digitalfotografie hat er sich nicht anfreunden können.

Die Mission von Hans Dieter Zehfuß war stets gewesen, und dies bringen auch seine zahlreichen Beiträge im POLLICHIA-Kurier zum Ausdruck, den Pilzen den ihnen gebührenden Stellenwert in der öffentlichen Wahrnehmung zukommen zu lassen. Es machte ihn fuchsig, wenn Pilze für Pflanzen gehalten wurden, sind sie es doch, die als Destruenten den Kreislauf des Lebens aufrecht halten – den



Abb. 3: Hans Dieter Zehfuß bei der Verleihung der Ehrenplakette in Silber des Landkreises Südwestpfalz durch Landrat Duppré in Pirmasens. (Foto: H.-W. Helb, 17. Dezember 2009)



Abb. 4: Die letzte Diskette, die Hans Dieter Zehfuß an den POLLICHIA-Kurier geschickt hat. (Foto: H. Himmler)

Kreislauf, der sich für Hans Dieter Zehfuß nun geschlossen hat.

PD Dr. Hans-Wolfgang Helb, Kaiserslautern
Heiko Himmler, Heidelberg
Dr. Oliver Röller, Haßloch

POLLICHIA-Tag der Artenvielfalt 2011 in der Umgebung von Bruchweiler- Bärenbach im Tal der Wieslauter, 11. Juni 2011

Für den diesjährigen Tag der Artenvielfalt hat sich die POLLICHIA einen repräsentativen Ausschnitt des Wasgaus in der westlichen Umgebung von Bruchweiler-Bärenbach vorgenommen. Der Raum umfasst alle für den Wasgau kennzeichnenden Lebensräume, insbesondere Wälder, Felsen, Grünland, hochstaudenreiche Feuchtwiesenbrachen, Äcker, Bäche und Teiche, als Besonderheit auch ein kleines Flachmoor. Den Bereich hatte der nur sechs Wochen später verstorbene Hans Dieter Zehfuß vorgeschlagen – er kannte den Wasgau wie kaum ein anderer. Selbstverständlich war Hans Dieter Zehfuß einer der Erfasser am Tag der Artenvielfalt. Seine Pilzfunde an diesem Tag konnte er uns nicht mehr übermitteln.

Nachfolgend werden die wichtigsten Ergebnisse aus einigen der untersuchten Artengruppen wiedergegeben.

Farn- und Blütenpflanzen (Silke Bischoff & Heiko Himmler)

Zur Erfassung der Farn- und Blütenpflanzen stand nur ein halber Tag zur Verfügung. Dass innerhalb dieses knappen Zeitrahmens und demzufolge nur in kleinen Teilen des Gesamtgebiets 252 Arten notiert werden konnten, spricht für die Vielfalt des Raumes. Gut die Hälfte der verfügbaren Zeit wurde in einem kleinen Moor im Wöllmersbach-Tal verbracht, das zwar nicht eben besonders viele, dafür aber besonders bemerkenswerte Pflanzen zu bieten hatte. Hier wächst in großer Anzahl der Rundblättrige Sonnentau (*Drosera rotundifolia*, landes- und bundesweit gefährdet). Weitere für Moore typische und dementsprechend seltene Arten sind die Schnabel-Segge (*Carex rostrata*), das Schmalblättrige Wollgras (*Eriophorum angustifolium*), der Wassernabel (*Hydrocotyle vulgaris*), das Sumpflutauge (*Potentilla palustris*) und das Quendelblättrige Kreuzblümchen (*Polygala serpyllifolia*, landes- und bundesweit gefährdet).

Das Schmalblättrige Wollgras, der Wassernabel und das Sumpflutauge werden auf der hoffnungslos veralteten Roten Liste der Pflanzen von Rheinland-Pfalz als ungefährdet geführt – schön wär's, wenn dies noch den Fakten entspräche. Mit den Mooren als

ihren Lebensräumen befinden sie sich nach wie vor im Rückgang.

In Störstellen des Moores, die hauptsächlich auf Wildschweine zurückgehen, wachsen als vergleichsweise seltene Pionierarten die Grünliche Gelb-Segge (*Carex demissa*) und die Borstige Moorbinsse (*Isolepis setacea*). Die letztgenannte Art steht in allen Bundesländern außer dem Saarland, Bayern und Rheinland-Pfalz auf der Roten Liste oder der Vorwarnliste. Dort müsste sie auch in Rheinland-Pfalz geführt werden, denn sie ist nicht eben häufig und die Vorkommen sind wegen des Pioniercharakters der Pflanze unbeständig. Weil sie an nährstoffarme Feuchtstandorte gebunden ist, stehen ihr Standorte nur in begrenztem Umfang zur Verfügung. Bislang waren unbefestigte, nur selten genutzte Forstwege im Pfälzerwald wichtige Standorte. Doch mittlerweile werden Forstwege entweder ausgebaut oder aufgelassen – beides führt zum Verschwinden der Moorbinsse.

Im Wöllmersbach unterhalb des Moores gedeiht der Knotenblütige Sellerie (*Apium nodiflorum*, landes- und bundesweit gefährdet). Der Pfälzerwald und die pfälzische Rheinebene sind die am dichtesten besiedelten Naturräume innerhalb Deutschlands; schwächere Vorkommen gibt es im Saarland, in Südhessen, am Mittel- und Niederrhein, an der Mosel und in Nordbaden. In den sonstigen Teilen Deutschlands kommt die subatlantisch verbreitete Art nicht vor.

In einer nassen Wiesensenke nördlich des Reinighofs wächst auch der Fiebertklee (*Menyanthes trifoliata*). Als eine Sumpfpflanze kühler Regionen kommt er in Deutschland hauptsächlich im Norden und in den höheren Mittelgebirgen vor. In der Pfalz zählt er zu den Seltenheiten und ist hier noch am ehesten in den Verlandungsmooren der Wooge im Wasgau zu finden. Allzu wenig Zeit blieb für die mageren Wiesen, Äcker und Ackerbrachen der Verebnungen an den Hängen. Hier konnte nur ein Teil des Arteninventars erfasst werden. An Wiesenrändern und Böschungen wuchsen die Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*) und das Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*) in ihrer für den Pfälzerwald so typischen Vergesellschaftung, und auf einer wenige Jahre alten Ackerbrache hatte sich zu Tausenden der Trespen-Federschwingel (*Vulpia bromoides*) angesiedelt. Er ist auf sandige, mäßig trockene Pionierstandorte angewiesen und in Rheinland-Pfalz gefährdet. Bei dieser Art ist die bun-